

Fiona Ross, 2015

Auf die Frage „Was ist Moral?“, folgt nicht ohne weiteres eine eindeutige Antwort. Vermutlich hat jeder bereits davon gehört, und vermutlich hat auch jeder eine gewisse Vorstellung davon. Doch wenn man dann noch weiter fragt, wo Moral in einem Menschen „angesiedelt“ ist bzw. wann man es gelernt hat, wird die Antwort noch schwieriger.

Diese und viele weitere Fragen greift Georg Lind in seinem Buch *„Moral ist Lehrbar. Wie man moralisch-demokratische Kompetenzen fördern und damit Gewalt, Betrug und Macht mindern kann“* auf. Das Buch ist eine Einladung zum Nachdenken, um dann entsprechend handeln zu können.

Bereits in der Einleitung wird der Leser, die Leserin mit vielen verschiedenen Begriffen - etwa moralisches Verhalten, Moralkompetenz, Moralprinzipien, das Gute, das Böse, moralische Urteilsfähigkeit - konfrontiert. Die Begriffe werden anschließend aus unterschiedlichen Perspektiven der Wissenschaft, der Forschung und der Philosophie, von Kant bis Kohlberg, von Sokrates bis Sen, mit Inhalt gefüllt, die verschiedenen Meinungen gewürdigt und mit kritischem Blick kommentiert.

Das wirklich Interessante dabei ist jedoch die Erfahrung, die man selbst beim Lesen macht, und selbst damit beginnt, Fragen zu stellen. Das ist ganz im Sinne des Autors.

In Teil 1 „Theoretische Grundlagen“, werden Themen wie die Definition von Moral, und die Bedeutung und Messung von Moralkompetenz behandelt. Folgt der Leser, die Leserin der Auffassung von Moral vom Autor, so ist Moral „... die Fähigkeit, Probleme und Konflikte auf der Grundlage universeller Moralprinzipien durch Denken und Diskussionen zu lösen, statt durch Gewalt, Betrug und Macht ...“ (Lind 2015, S. 39). Folglich ist Moral lern- und lehrbar: „Indem man diese Fähigkeit benutzt, um Probleme und Konflikte zu lösen, wächst sie auch ähnlich wie ein Muskel, den man fürs Laufen benötigt, dadurch stärker wird, dass er benutzt wird“ (Lind 2015, S. 78). Jedoch muss die Gelegenheit erst dazu gegeben werden: Und hier spielt die Schule eine bedeutende Rolle, denn sie kann die notwendige Lernumwelt bereitstellen.

Im zweiten Teil des Buches wird der Leser, die Leserin in die Methodenwelt eingeführt. Zwei bewährte Methoden eben diese Moralkompetenz zu fördern, *die Konstanzer Methode der Dilemma-Diskussion* (KMDD) und die *Just Community* (Gerechte Gemeinschaft), werden vorgestellt, einschließlich der Kommentare von Lehrenden und Lernenden. Dabei haben die Methoden wesentliche Prinzipien gemeinsam: es wird nicht belehrt, weder über Sach- oder Fachwissen noch über „moralische“ Lösungen für Probleme; es wird nicht bewertet noch benotet; sowohl Lernende als

auch Lehrende bekommen die Gelegenheit, sich persönlich weiter zu entwickeln, und das nicht nur im Hinblick auf die Moralkompetenz. Kurzum: Alle Lehrenden sind Lernende und gleichzeitig sind alle Lernenden auch Lehrende.

Der Autor zeigt uns, dass es möglich ist, über eine Kritik der Schulen in Bezug auf Moralbildung oder das Lernen allgemein hinausgehen, indem er die zwei Konzepte nicht nur vorstellt, sondern auch über seine persönliche Erfahrung mit deren praktischem Einsatz berichtet. Es wird deutlich hervorgehoben, dass es sowohl bei *Just Community* als auch bei *KMDD* in erster Linie um Prozesse geht, und nicht um Produkte. Besonders bei *Just Community* kommen Prozesse zum Vorschein, die Fragen rund um das Thema Gerechtigkeit aufwerfen. Bekannt ist, was der eine als gerecht empfindet, kann vom anderen als ungerecht abgelehnt werden. Wenn jedoch der Weg zur Entscheidung als gerecht akzeptiert wird, ist die Wahrscheinlichkeit viel höher, dass die Entscheidung auch selbst akzeptiert wird.

Insgesamt bietet das ganze Buch eine hoch interessante Lektüre, und ermöglicht dabei einen Bogen zwischen fundiertem Wissen und praktischen Erfahrungen zu spannen. Letztlich, so Lind, können Menschen fast jeden Alters Moralkompetenz lernen oder weiterentwickeln, jedoch unter der Voraussetzung, dass dafür gesorgt wird. Das Buch bietet Definitionen an, berichtet von Schulen und Projekten, und zeigt Wege auf, die Verantwortlichen in Bildungseinrichtungen gehen können, wenn sie an einer Förderung der Moralkompetenz sowohl bei Lernenden als auch Lehrenden ernsthaft interessiert sind.